

dringenden Ängste, welche unsere Vorfahren schon bei geringfügigen Krankheitszuständen erdulden mußten, sind uns fremd geworden. Wir erleben sie nur noch in den im Vergleich zur alten Krankheitsstatistik selten gewordenen Fällen, wo die moderne Medizin manchen unheilbaren Krankheiten auch heute noch nicht wirksam entgegenzutreten kann. So gesehen wird uns verständlich, daß unsere Alvorderen in der Not des Krankenlagers zu jedem Mittel griffen, das ihnen bei aller Primitivität der Behandlungsmethoden noch Hilfe versprach, auch wenn es eine Zauberformel war.

Brücher und Brücherinnen waren überall anzutreffen, wie die Kranken, die bei den hygienischen Verhältnissen alter Zeit zahlreicher waren als heute. Hansjakob nennt diese Leute „*Sympathiedokter*“ und beschreibt erfrischende Persönlichkeiten, die im Kinzigtal und den umliegenden Schwarzwaldbergen bedrängten und leidenden Menschen Hilfe zu bringen versuchten und meint: „Zu dem Meere von Geheimnissen, das uns umgibt, gehören nun auch jene im Volke seit Menschengedenken geglaubten und geübten Sympathiekuren, jene Heilmethoden durch Gebet, Beschwörung und durch Anwendung von Gegenständen, die der Krankheit gänzlich ferne zu sein scheinen. Die Ärzte verlachen sie und nehmen sich deshalb gar keine Mühe, sie näher zu untersuchen; aber daß manche von jenen Sympathiemitteln wirken, ist eben eine Tatsache, die mit Hohngelächter nicht aus der Welt geschafft werden kann.“

Natürlich waren verschiedene Behandlungsformen der „*Sympathiedoktoren*“ in weiten Kreisen der auf diesem Gebiet Tätigen allgemein bekannt und kamen sowohl im Kinzigtal wie in unserer Gegend bei entsprechenden Indikationen zur Anwendung, so z.B. Auszüge aus Maiglöckchen (*Convallariatoxin* in *Convallaria majalis*) als pflanzliches Herzstärkungsmittel, das Rad- oder Garnhaspeldrehen bei Diebstählen, Beschwörungsformeln verschiedenster Art, das Schröpfen, der Aderlaß, Purgieren, Bäder, Diätformen, um nur einige zu nennen.

Andrerseits ist festzustellen, daß heute noch viele Kranke mannigfaltigen medizinischen Überzeugungen anhängen, die bis zu den alten Griechen und Paracelsus zurückverfolgt werden können. Moderne Arzneimittel wie das Pikrotoxin, das Emetin, Strophantin, Serpasil, Kokain wurden aus primitiven Arzneischätzen entwickelt. Der englische Mediziner und Botaniker Withering (1741—1799) führte *Digitalis* in die Schulmedizin ein, nachdem er 1775 von einer alten Frau von der Anwendung des Fingerhutes bei Wassersucht gehört hatte.

Von den Altenheimer Brücher und Brücherinnen sollen hier die bekanntesten angemerkt werden, um sie als Persönlichkeiten unseres Dorfes kennen zu lernen, wie sie neben ihrer Alltagsarbeit aus Interesse an der Sache oder weil die Not sie dazu zwang, sich mit einer Materie beschäftigten, die mit ihrer eigentlichen Berufsarbeit wenig zu tun hatte. Das allein schon machte sie für die Nachwelt interessant.